



IRIS

Finnland/Schweden 2011, 82 Minuten, Farbe

Regie: Ulrika Bengts

mit: Agnes Koskinen, Maria Salomma, Tobias Zillacus, u.a.

empfohlen von 8 bis 12 Jahren

schwedische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autor: Dr. Franz Grafl

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 24. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als LehrerInnen, KindertagesheimbetreuerInnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es aufgrund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, DVDs und Computerspielen wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime und Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen haben wir den Film WER? FILME FÜR DIE KLEINSTEN bestellt.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (die Kinder können bald lesen und schreiben) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind BENNIE STOUT, SOMMERTAGEBUCH, WO IST WINKYS PFERD? und DER ZAUBERER VON OZ.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazuzudenken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen GUTE CHANCEN, IM NAMEN

DER TOCHTER, IRIS, MEIN PAPA IST BARYSHNIKOV, TAG DER KRÄHEN, TONY 10 und DIE 10 LEBEN DER TITANIC diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind COOLE KIDS WEINEN NICHT, PITBULLTERRIER und KAUWBOY.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: Warum hast du den Weihnachtsmann so dick gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die

Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kamera-perspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was Kindern alles noch aktiv dazu einfällt.

- **Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte:**

Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationsteam hält die gezeigten Kinderfilme für die besten der letzten ein bis zwei Jahre. Es werden Filme gezeigt, die sonst in Österreich (meistens) nicht zu sehen sind.

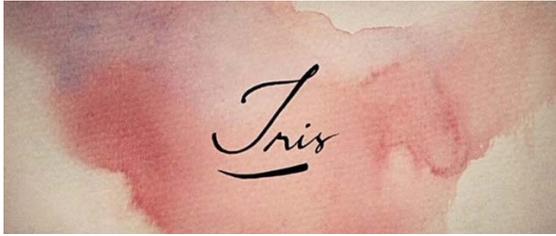
Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

- **Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?**

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung verstanden werden wollen, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir bieten einen Leitfaden dafür an, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Nach dem gleichen Muster können noch eine Menge an Dingen besprochen werden, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt sind.

Wir wünschen viel Freude beim Ansehen und bei der Arbeit mit den Filmen!



Wir haben den Film für das Programm ausgewählt, weil wir ihn "poetisch" gefunden haben. Wollen wir doch dieser Meinung auf den Grund gehen und nachsehen:

Man könnte die Bilder zum Film in Kopien verteilen und die FilmbesucherInnen (die Kinder) können beim Nachgespräch dazu direkt Notizen machen.

Man kann mit Hilfe der Szenen fühlen, ohne es jedoch gleich in Worte auszudrücken, in welcher Form die Abenteuer, die Ereignisse von Iris selbst gesehen werden.

Iris sieht ihre Mutter durch ihre Finger ...



... wir sehen Iris, wie sie ihre Mutter sieht.



Bereits die beiden Anfangsbilder zeigen, dass alles was noch passieren wird, von Iris aus gesehen wird.

Schon nach wenigen Minuten Film können wir erkennen, dass die Farbe weiß ebenso wichtig für Iris Befindlichkeit sein wird wie das Wasser, das die Insel von allen Seiten umgibt.

Die Farbe und das Wasser führen uns emotional durch den Film. Auf dem Wasser und im Wasser kommt es für Iris zu schicksalhaften Ereignissen: Sie rettet Sofia. Sie muss rudern, um von einem Ort zu einem anderen zu gelangen.



Alleine gelassen von ihrer Mutter, die in Paris ihre Kunstausstellung eröffnet, fährt Iris mit ihrem Onkel Elias auf die Insel, wo er wohnt.

Als Iris bei der Überfahrt einschläft, träumt sie von einem Mädchen und von einer Gestalt in einem schwarzen Umhang im Hintergrund.

Sie hörte im Wachen von der "Insel des Todes", die in ihr Angstträumen weckt.



Wie es uns auch ergeht, wenn wir aus einem Traum aufwachen, **verwechselt** Iris Traum und Wirklichkeit.



Es ist nicht der Wächter der Insel des Todes sondern der **Postmeister**.

Zähneputzen



Wenn Iris ihrem Onkel erklärt, sie habe das Zähneputzen von ihrem Vater übernommen, antwortet er verwundert, "das kann nicht gut sein!"

Die erste Begegnung



- **Wenn Iris in die ihre fremde Welt eintaucht, wird sie von Musik begleitet: Kannst du dich erinnern?**
- **Mit welchen Instrumenten wird diese Spannung ausgedrückt?**
(Geige, Gitarre, Klavier)



Manchmal ist es nur der ihr unbekannte Alltag des Landlebens, der Iris fremd und unwirklich vorkommt; zum Beispiel die nasse Wäsche, die an den Sträuchern getrocknet wird. Der Impuls der Farbe weiß, der einen Tagtraum auslöst, ist hier wieder vorhanden.

Iris' Hilfsanker, um den unbekanntem Alltag zu meistern:



Iris freundet sich mit einem kleinen Schwein an. Iris lebt in der Fantasie, ihr Vater sei von einem Eisbären getötet worden.



Iris **träumt**

Wir wissen nicht, warum sie diesen Angsttraum hat.

• **Hast du eine Erklärung dafür?**

Iris' Mama ruft nach ihr . . . und sie erwacht.

Um Iris von diesen **Ängsten** zu befreien, bring Elias ihr bei, das Ruder des Bootes zu führen.



Ihr Nasenrumpfen zeigt uns jedoch, was sie davon hält.



Aber schon bald führt sie stolz das Boot.



Wasser ist ein wichtiger **Erlebnisort** im Geschehen: Sofia stürzt ins Wasser und wird von Iris gerettet. Als Freundinnen rudern sie zur verbotenen Insel Lökskär.



Die beiden Mädchen vor der Türe des verbotenen Hauses.



Die Mädchen werden von Elias und Jolanda verwarnt. Durch ihre Umarmung stärken sie ihre Freundschaft.



Die **Helligkeit** des Bildes lässt vermuten, dass es wieder eine Traumszene sein könnte. Manchmal bleibt es tatsächlich offen, ob Iris sich Bilder und Szenen vorstellt, sie herbeiwünscht oder diese träumt.



Es geht um **Verlust**. Der Junge zeigt den Unterschied auf, der zwischen den Kindern besteht, die ihre Eltern verlieren, und jenen, die sich gar nicht an ihre Eltern erinnern können.

Die Ernsthaftigkeit des Gesprächs der beiden Kinder spiegelt sich in ihren Gesichtern und in der Beleuchtung (blaues Licht) oder in der Stafflung des Bildes (Hintergrund und Vordergrund) wider.

- **Stelle dir vor, wie ein anderes Licht (helles Licht), eine andere Farbe (gelb, grün) und ohne Stafflung des Hintergrundes (zwei Bilder geschnitten) die Ernsthaftigkeit des Gespräches beeinflussen würden.**

(ausgedrucktes Bild übermalen)



Eines Morgens kommt tatsächlich Iris' Mutter mit dem Segelboot zur Insel.

Die Mutter kehrt aus Paris zurück.

Weil sie von ihrer Mutter über ihren Vater **belogen** wurde, bedroht Iris spielerisch mit ihrem Spielzeugschwert die Heimkehrte.



Ich habe gelogen.



Wir vergeben dir!



Aber auch Iris hat ihre neuen Freunde belogen.

Verbunden werden diese beiden Einstellungen mit einer Musik, die in einer unaufgeregten Atmosphäre sagen möchte, dass das Eingeständnis, gelogen zu haben, die moralische Unanständigkeit, seine Freundinnen belogen zu haben, aufheben kann.

Am Gesicht von Iris spiegelt sich die Freude wider, dass ihre Freundinnen ihr verzeihen.

Iris muss es nicht sagen! Der Film kann **wortlos** ihre Erleichterung zeigen.

Der **Kreis** als Erzählform: 2 Beispiele

In Geschichten kommen oft Ereignisse, Objekte oder Menschen zweimal oder auch öfter vor.
Eine gute Erzählung, ob im Buch, ob im Film oder im Internet, lässt Menschen sich verändern.



Wird zu Beginn des Filmes Iris beim Zähneputzen von Elias gefragt, was sie da mache, . . .



. . . zeigt Elias am Ende der Erzählung stolz die ihm bisher unbekann- te Zahnbürste her. Auch Erwachsene können von Kindern lernen.

Oder:



Taucht am Anfang Iris alleine im Wasser, . . .



. . . schwimmt sie am Ende des Filmes gemeinsam mit ihrer neuen Freundin Hand in Hand.

Es ist also immer gut, genau zu beobachten, um besser verstehen zu lernen, was uns die Autorinnen mit den Bildern und Tönen sagen möchten.

Genau hinzusehen ist auch im Alltagsleben immer gefragt!